

Und da geschieht, was niemand zu vermuten gewagt bei diesem harten, in sich selbst verschlossenen Manne. Plötzlich überwältigt den strengen Soldaten, der noch nie und an keinen sein Gefühl verriet, die innen aufbrennende Wärme. Die Augen strömen ihm über, Tränen, heiße, brennende Tränen rollen ihm nieder in den dunkeln Busch seines Barts. Das erste, das einzige Mal in seinem Leben weint dieser eiserne Mann Magellan vor Glück (*El capitano generale lacrimò per allegrezza*).



Einen Augenblick, einen einzigen knappen Augenblick in seinem ganzen dunkeln und mühseligen Leben hat Magellan die höchste Lust fühlen dürfen, die dem schöpferischen Menschen vergönnt ist: seine Lebensidee verwirklicht zu wissen. Aber diesem Manne ist es in den Sternen bestimmt, vom Schicksal keinen Atemzug Glück ohne bitteren Zoll und Zahlung zu empfangen. An jeden seiner Triumphe ist unverweigerlich eine Enttäuschung gebunden. Nur anblicken darf er das Glück, nicht es umfassen, nicht es zu halten versuchen, und auch dieser eine knappe Augenblick der Entzückung, dieser reichste seines Lebens, löscht vorzeitig dahin, noch ehe er ihn ganz zu Ende gefühlt. Denn wo bleiben die beiden andern Schiffe? Warum zögern sie so lange? Jetzt, seitdem jenes Boot den Ausgang ins Meer erkundet, ist ja alles weitere Suchen